

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

35 (11.2.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030488)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 35.

Mittwoch, den 11. Februar 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Februar. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes, zugegangen, es handelt sich um eine Aenderung der Bestimmungen über die Aushebungsbehörden.

Von berufener Seite wird die „Nat.-Ztg.“ verständigt, daß davon Abstand genommen werden soll, die Beiträge zur Ehrengabe an den Fürsten Bismarck in der Öffentlichkeit zu quittiren. Die Beiträge werden in dem den Reichskanzler zu überreichenden Folianten aufgeführt. Die Angaben, welche in den letzten Tagen über die Beiträge einzelner Synder in die Öffentlichkeit gebracht wurden, sind fast durchgehend unrichtig.

Die Ernennung des Geheimen Regierungsrathes Köhler vom Reichsamt des Innern zum Director des Reichs-Gesundheitsamtes ist, wie das „Deutsche Tagebl.“ hört, nunmehr erfolgt. Herr Geh. Rath Köhler, welcher dem Gesundheitsamte bereits als außerordentliches Mitglied für die Jahre 1883—1884—1885 angehörte, dürfte schon in der nächsten Woche sein neues Amt übernehmen.

Die freie Vereinigung des Reichstages beantragte, die Zolltarifnovelle an eine Commission zu verweisen, mit Ausnahme der Getreide- und Holzölle, über welche die zweite Verathung im Plenum stattfinden soll.

Die „Nat.-Ztg.“ erfährt, der Conflict zwischen Deutschland und England bezüglich Neuguineas sei auf dem Wege der Ausgleichung.

Aus dem neuesten deutschen „Weißbuche“ geht unweigerlich hervor, daß unsere Beziehungen zu England an sich auch gute, d. h. durchaus friedliche sind, hinsichtlich mancher einzelnen Punkte doch sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, die den Reichskanzler unter dem 20. Januar d. J. sogar zu der Aeußerung veranlaßt haben, daß die deutschen und englischen Ansprüche collidiren würden, falls die britische Regierung dabei bleiben sollte, die Nordostküste von Neu-Guinea von der Huon-Bai bis zum Ocap unter ihren Schutz zu stellen. Die Erwiderung Lord Granville's ist aber so wenig zufriedenstellend gewesen, daß Fürst Bismarck sich einige Tage später genöthigt sah, die bestimmte Erwartung auszusprechen, England werde der obengenannten Absicht keine Folge geben. Wie das schon wiederholt vorgekommen ist, hat sich England auch in diesem Falle mit früher gegebenen Zusicherungen in Widerspruch gesetzt. Wenn Lord Granville sein Verhalten mit der Besorgniß zu rechtfertigen sucht, daß sich an den bisher offenen Küstenstrichen „Freibeuter“ niederlassen könnten, so wird ihm schlagend erwidert, daß es in diesem Falle angemessener gewesen wäre, sich mit der deutschen Regierung über die Eingreifung von gemeinsamen Maßregeln in's Einvernehmen zu setzen. Die Frage

ist noch nicht erledigt. Wir bezweifeln aber nicht, daß die deutsche Politik mit ihrem klaren, zielbewußten Willen auch diesmal die „Winkelzüge“ Gladstone's zu Nichte machen wird; dies um so mehr, als die inzwischen eingetretene Katastrophe am Nil die Engländer nicht zum Uebermuth gegen eine Macht wie das deutsche Reich auffordern kann.

Im Anschluß an die aus englischer Quelle stammenden Nachrichten über das Vorgehen der deutschen Kriegsschiffe in Neuguinea und in dem neubritannischen Archipel kann die „S. B.-S.“ heute nach eingetroffenen deutschen Berichten Einiges ergänzend nachtragen. Am 21. October traf S. M. Kanonenboot „Hyäne“ und am 1. November S. M. Kreuzerfregatte „Elisabeth“, beide direct von Sydney in Matupi (Neubritannien) ein. Am 3. November wurde in Matupi und bald darauf in Mioko (Dulo of York) und an ca. 10 anderen Plätzen der Küste Neubritanniens die deutsche Flagge geheißt. Am 10. November gingen beide Schiffe nach Nusa (Neuirland), woselbst, und ebenfalls in Kapsu, die Flagge geheißt wurde. Dann dampften die genannten Kriegsschiffe nach Neuguinea, trafen dort in der Nähe von Port Constatin den Dampfer „Samoa“ in Friedrich Wilhelms Hafen und zogen dort und später in Huon Golf die deutsche Flagge auf. „Elisabeth“ traf am 25. November wieder in Matupi ein. Am 2. December langte auch S. M. Kreuzercorvette „Marie“, von Apia kommend, an und arrivirten am selben Tage noch „Hyäne“ und das englische Kanonenboot „Swinger“, so daß zur Zeit drei deutsche und ein englisches Kriegsschiff in Matupi vor Anker lagen. „Elisabeth“ trat dann am 4. December ihre Weiterreise nach Yokohama an, woselbst sie am 2. Januar eingetroffen ist.

Der Verein „Concordia“ hat dieser Tage unter dem Vorst. des Reichstagsabgeordneten Kalle eine außerordentliche Generalversammlung zur Verathung der dem Reichstage vorliegenden Arbeiterschutzanträge abgehalten und nach eingehender Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter „Concordia“ begrüßt es freudig, daß im Reichstage verschiedene die Erweiterung des Arbeiterschutzes bezweckende Anträge eingebracht worden sind, und glaubt, daß insbesondere die Kinder- und noch mehr die Frauenarbeit an Sonntagen, namentlich auch im Interesse des Familienlebens der betheiligten Arbeiterkreise, thunlichst auszuschließen sein dürfte. Ebenso spricht sich der Verein grundfänglich für eine weitere Beschränkung der Nachtarbeit der Frauen wie der Beschäftigung der schulpflichtigen Kinder unter 14 Jahren aus. Mit Rücksicht auf die vitalen Interessen des Arbeiterstandes an der Einschränkung der Sonntagsarbeit wie der Kinder- und Frauenarbeit im Allgemeinen glaubt indessen der Verein, daß eine möglichst um-

fassende Enquete im Sinne des Buhl'schen Antrages anzustellen und hierbei insbesondere die Arbeiter der verschiedenartigsten Industriezweige eingehend zu hören sind. — Die Festsetzung eines Maximalarbeitstages für erwachsene männliche Arbeiter scheint dem Verein nicht im Interesse des Arbeiterstandes gelegen, doch dürfte auch diese Frage in die anzustellende Enquete einzubeziehen sein.“

Aus dem Sudan liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. Die Angaben über das Schicksal Gordon's sind sehr widersprechend. Der Mahdi hat durch einen Boten dem Sir Ch. Wilson mittheilen lassen, daß Gordon seine Uniform angenommen habe, und ihn selbst zur Uebergabe aufgefordert, mit der Drohung, er würde nicht noch einmal schreiben, sondern alle Engländer, die nicht zum mahomedanischen Glauben übergingen, vom Angesicht der Erde vertilgen. Nach anderen Aussagen sei General Gordon in heroischem Kampfe gegen eine erdrückende Uebermacht gefallen. Nach der „Pol. Corr.“ drücken die jüngsten Berichte des Generals Wolseley die Vermuthung aus, daß Gordon todt sei. Die Lage der englischen Truppen ist jedenfalls eine sehr bedenkliche, und es sieht zu befürchten, daß die im Lager bei Gebat stehenden tausend Engländer in Kürze vom Mahdi angegriffen und vernichtet werden. Von einem ähnlichen traurigen Loose sind die Besatzungen von Gabul, wo sich 400 Mann befinden, und Abuklea, wo 100 Mann stehen, bedroht. Jedenfalls aber hat, wie der „Observer“ meldet, der General Wolseley auf seine specielle Anfrage hin von der britischen Regierung die Anweisung erhalten, den Feldzug selbst für den Fall, daß Gordon nicht mehr am Leben sein sollte, bis zur Unterdrückung der Insurrection fortzuführen. Das Cabinet gab dem General völlig freie Hand, jedoch mit der Aufforderung, womöglich gegen Berber zu marschiren und die Einnahme Khartums durchzuführen, indem es sich gleichzeitig bereit erklärte, dem General Verstärkungen aus Indien zuzusenden.

Aus London, 9. Febr., wird noch gemeldet: Es verlanzt, 8000 Mann Verstärkung unter dem Befehl Newdegate's für Egypten bestimmt, sollen über Suakin nach Berber dirigirt werden. Eine gestern Nachmittag eingegangene Depesche Wolseley's sagt, über das Schicksal Gordon's sei nichts weiter ermittelt; Wolseley hoffe, Wilson befinde sich auf dem Rückwege und in Sicherheit.

Wenn die in Paris eingetroffenen Siegesbotschaften auf voller Wahrheit beruhen, kämpfen die Franzosen jetzt in Tonkin mit entschiedenem Glücke. General Briere berichtet aus Langson von neuen Erfolgen, welche von Bedeutung sind. Die centrale Stellung der Chinesen, welche die Franzosen hindern sollte, die Heeresstraße nach China zu gewinnen, ist unschädlich gemacht, und natürliche Hindernisse stehen dem

Die Frau Marquise.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Alle drängten sich näher heran. Auf der feinen weißen Hand waren deutlich mehrere blasse Punkte zu erkennen, wo Azor seine Zähne eingesezt hatte.

„Nun schwand auch den Ungläubigsten jeder Zweifel. — „O, Frau Marquise! Welch' ein Wunder“, rief der alte Pierre. „Die Leute sagten freilich, Sie wären todt, und ich habe so viel Thränen um Sie geweint, denn ich dachte immer, wenn die Frau Marquise noch lebt und hört, wie schlecht es mir geht, dann erbarmt sie sich gewiß meiner.“

„Mein lieber, guter Pierre, hat nicht mein Vater Dir einen lebenslänglichen Gnadengehalt ausgesetzt?“

„Jawohl, aber als der alte gnädige Herr die Augen zuthat, mochte ihr Herr Bruder davon nichts wissen. Er wollte keine Müßiggänger unterhalten — ich sollte arbeiten, dann würde ich nicht verhungern. Und ich hab' gearbeitet, so lange es ging, nun geht's schon lange nicht mehr, und Ihr Herr Bruder fragt nichts darnach, was der alte gnädige Herr versprochen hat. Ach, Ihr Herr Bruder ist ein harter Mann!“

Ueber das blasse, feine Antlitz der Fremden zog ein Schatten; ihr Bufen ging heftiger, sie wollte sprechen, preßte jedoch die Lippen fest über einander und schwieg.

Auch die Umstehenden verloren kein Wort. Der junge Herr v. Champignelles war viel zu sehr gefürchtet, als daß Jemand in die tiefe Rede des alten Pierre einstimmen mochte. Man haßte den harten, rücksichtslosen Herrn im Stillen, aber Jeder hütete sich, ihn öffentlich zu tabeln. — Der alte Pierre konnte sich immer den Mund verbrennen, der hatte nichts mehr zu verlieren. — Er wurde höchstens einmal ins Gefängniß gesteckt und daran war er in letzter Zeit gewöhnt worden. Man hatte ihn schon mehrmals wegen seiner Schimpereien oder wegen anderer Kleinigkeiten eingesperrt

und der Alte war dadurch nur noch trotziger und widerhaariger geworden.

„Es thut mir herzlich leid, daß mein Bruder nicht für dich sorgt“, sagte die Fremde theilnahmvoll. „Sei überzeugt, ich werde deiner gedenken, vorläufig bin ich freilich so arm und hilflos wie Du;“ und sie vermochte bei diesen Worten ihre Bewegung nicht zu verbergen und brach in Thränen aus.

„O, sagen Sie das nicht!“ rief da der alte Pierre so gleich. „Sie haben tausend Freunde! Wir Alle sind bereit, für Sie Gut und Leben zu opfern! Nicht wahr, Ihr Leute?“ wandte er sich zu seiner Umgebung. Diese warmerzogene, begeisterte Erklärung klang freilich sehr sonderbar in dem Munde eines Bettlers.

Die leicht erregbaren Franzosen stimmten zwar sogleich in den Zuruf Pierre's lebhaft ein; aber ihre Opferbereitschaft konnte nicht viel zu bedeuten haben, befanden sich doch die Bewohner des kleinen Ortes sämmtlich in dürftigen Verhältnissen und erkämpften sich mühselig das liebe Leben. Wohl befand man sich bereits am Vorabend der Revolution; aber noch war das harte Joch, unter dem der Bürger- und Bauernstand so lange gefestigt, nicht abgeschüttelt und das arme Volk brach unter dem Steuerdrucke beinahe zusammen.

Dennoch fühlte sich die Fremde durch diese warmerzogenen Zusprüche der gutmüthigen Menschen tief gerührt. „Ich danke Euch“, sagte sie freundlich. „Eure aufrichtige Theilnahme thut mir um so wohler, als mein eigener Bruder sich vor mir verlegenheit läßt.“

„Nicht möglich! Das wäre ja niederträchtig! Sie sind wirklich die Marquise, wir erkennen Sie ja Alle wieder!“ rief man lebhaft durcheinander.

„Und doch bin ich gestern aus dem Schlosse gewiesen worden“, sagte die Fremde und auf ihrem Antlitz spiegelte sich die Bitterkeit über diese erlittene Kränkung. „Ich wollte gestern meinen Bruder besuchen und als der Portier mich nach meinem Namen fragte, schlug ich den Schleier mit den Worten zurück: „Kennst Du mich nicht mehr, Jean Baptiste?“

Ich bin die Marquise v. Douhaull, die Schwester Deines Herrn.“ Der Mann sah mich ganz erschrocken an. „Die ist ja todt“, murmelte er ganz bestürzt. „Glaube mir nur, sie lebt und steht vor Dir“, entgegnete ich und hätte beinahe lächeln wollen, denn der alte gute Baptiste machte ein zu verwundertes Gesicht. „Welche mich nur Deinem Herrn, ich bin die Frau Marquise“, setzte ich dann hinzu. Der Mann ging auch wirklich, kam aber bald zurück und jetzt war er wie verwandelt. „Die Marquise ist im vorigen Jahre gestorben. Ich bitte, sich zu entfernen, ich habe meine Befehle“, lautete sein trockener Bescheid. Vergänglich waren meine Vorstellungen, Jean Baptiste zeigte sich ganz unerbittlich und o der Schmach! er wies mir zuletzt die Thür.“

Auf die gutmüthigen Leute übte die Erzählung der Marquise eine erschütternde Wirkung aus. Die Frauen schluchzten vor Rührung und die Männer ballten ingrimmig, wenn auch heimlich, die Fäuste. „Welche Schändlichkeit! Aber das sieht dem gnädigen Herrn ähnlich! Er ist gegen uns Alle so hart und streng!“ murmelte man erbittert.

„Ihr Bruder ist ein Tyrann, aber er wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen! rief Pierre erbittert. Bereits begannen im Volke sich solche Ideen zu regen, glänzte doch die Februarsonne des Jahres 1789 auf die vor kleinen Kirchlein Versammelten herab, und Verführerische Gedanken und Träume fanden selbst zu den Köpfen und Herzen dieser einfachen schlichten Landbewohner den Weg. Es sollte ja zum ersten Mal die Stimme des Volkes gehört werden, und der König Ludwig XVI. hatte selbst bestimmt, daß die zum Reichstag gewählten zwölfhundert Deputirten zur Hälfte aus dem dritten Stande bestehen durften. Der Sturm war damit im Anzuge, der ein Gewitter heraufbeschwor, wie es größartiger und folgenschwerer noch nicht erlebt worden, so lange die Welt bestand.

(Fortsetzung folgt.)

Marsch auf Langson nicht mehr entgegen. General Briere de l'Isle hat zwei Brigaden unter seinem Commando, eine 4000, die andere 5000 Mann stark.

Die dem Kriegsminister vom General Briere gesandten neueren Depeschen lauten:

Hao, 4. Febr. Wir haben Mittags ein System von drei Festungen angegriffen, welches das befestigte Lager von Dongson beherrscht. Diese wurden glänzend genommen. Die Truppen waren ob ihrer Präcision, ihres Muthes und ihrer Ausdauer bewunderungswürdig. Erst die hereinbrechende Nacht gebot ihrer Kampfeslust Einhalt. Bei Tagesanbruch werden sie ihren Marsch auf Dongson und gegen Langson fortsetzen.

Dongson, 6. Febr. Das ganze befestigte Lager der chinesischen Armee von Dongson ist in unseren Händen. Unsere Verluste sind verschwindend. Der Feind hat sich auf der Mandarinstraße verschanzt; wir sind nur noch zwei Tagesmärsche von Langson entfernt, allein wir müssen Halt machen, um die Truppen sich erholen zu lassen und uns zu verproviantiren. Die Gefundheit ist eine ausgezeichnete. Beide Brigaden wetteiferten an Eifer und Muth gleichwie alle Dienstzweige. Ich kann alle nur loben.

Das Journal „Paris“ vergleicht triumphirend diese französischen Siege in Tonkin mit den Niederlagen der Engländer im Sudan und schreibt: „Wir haben wahrlich Grund, Stolz zu empfinden, indem wir constatiren, daß von allen Expeditionen, die gegenwärtig von den europäischen Großmächten unternommen sind, die einzigen, welche sich auf gutem Wege befinden, und die einzigen, die nicht mit zweideutigen Mitteln verfolgt werden und doch glücken, die französischen Expeditionen sind. Chauvinismus immerhin! Wir besitzen diesen Chauvinismus!“

Eine weitere Depesche Briere's aus Dongson vom 7. d. M. meldet: Wir durchsuchten heute fünf vom Feinde ohne Kampf geräumte Forts und fanden sehr viel Proviant, Pulver und Munition vor. Eine bis auf 12 km vorgenommene Reconnoissance ergab, daß sämtliche chinesische Streitkräfte in schnellem Rückzuge auf Langson begriffen sind. Unsere Verluste betragen 20 Tode und 162 Verwundete.

Die Anarchisten in Paris hatten für den 9. Januar ein Meeting nach dem Opernhausplatz einberufen. Die Polizei fand jedoch bereits am Sonnabend Anlaß, 20 der anarchistischen Häufelführer wegen aufreizender Reden, in welchen zu Plünderungen aufgefordert wurde, zu verhaften. Das Meeting wird nun voraussichtlich nicht stattfinden, da die Veranstalter sich in Haft befinden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetehaus.

Berlin, 9. Febr. Am Ministertische v. Friedberg, v. Bötticher, v. Scholz und Commissarien.

Das Haus legt die zweite Verathung des Staatshaushaltsetats für 1885—86 fort mit dem Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Bei Titel 2 a der Einnahmen (Baugewerkschule in Nienburg) bemerkt der Referent der Budgetcommission, Abg. Graf Limburg-Stürm: Bei diesem Titel wurde in der Commission zuerst die Frage der Ueberweisung des gewerblichen Unterrichtswesens und der Pflege des Kunstgewerbes vom Cultus- an das Handelsministerium erörtert. Mit dieser Seitens der beteiligten Ministerien beschlossenen und durch eine besondere Denkschrift gerechtfertigten Ueberweisung, welche bereits im vorliegenden Etat zur Erscheinung kommt, hat sich die Budgetcommission einverstanden erklärt. Die Commission theilt mit der Regierung die Ueberzeugung, daß es sich hier lediglich um eine praktische Frage handelt, und daß die Ueberweisung sich namentlich deshalb rechtfertigt, weil das Handelsministerium, welches in intimer Verlehr mit den gewerbetreibenden Kreisen steht, besser als das Cultusministerium sich über die Bedürfnisse dieser Kreise informieren kann.

Abg. Goldschmidt (Dfr.) führt aus, daß keine Veranlassung zu der vorgeschlagenen Aenderung vorliege, daß das Cultusministerium sich in der Leitung dieses Unterrichtszweiges vollständig bewährt habe, wofür er auf die großen Fortschritte verweise, welche das Kunstgewerbe namentlich in den letzten 6 Jahren gemacht habe. Redner beleuchtet eingehend die Denkschrift der Regierung und meint, daß gerade die Innungen, welche doch meist an den Vorschriften des Mittelalters festhalten, die letzten sein sollten, welche eine Abtrennung dieses Zweiges des Unterrichts vom Cultusministerium wünschen; die Consequenz der Annahme des Commissionsantrages würde auch die Uebertragung der technischen Hoch- und Kunstschulen auf das Handelsministerium sein.

Unterstaatssecretär v. Müller bemerkte, daß die Uebertragung des gewerblichen Schulwesens auf das Handelsministerium nicht etwa lediglich einem Wunsch des Handelsministers entspreche, sondern das Unterrichtsministerium habe erkannt, daß die gewerblichen Schulen von seiner Seite aus nicht die genügende Förderung erfahren könnten, wie sie ihnen von Seiten des Handelsministeriums, das in stetem Verlehr mit allen Kreisen der Industrie und des Gewerbes stehe, zu Theil werden könnte. Das Hauptmotiv sei aber die Aenderung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Wenn Deutschland, das von der Natur nicht besonders begünstigt sei, nicht die Intelligenz seiner gewerbetreibenden förderte, so würde dasselbe in dem Concurrenzkampfe auf dem Weltmarke nur schwer bestehen.

Abg. v. Minnigerode trat für die Ueberweisung des technischen Unterrichtswesens auf das Handelsministerium ein.

Abg. Büchtemann hob hervor, daß das technische Unterrichtswesen nach seinen Erfahrungen immer erst dann einen Aufschwung genommen habe, wenn es aus den Händen der Interessenten befreit und auf die städtischen Corporationen übertragen wurde.

Geh. Rath Lübers behauptete, daß eine energische Förderung des technischen Unterrichtswesens ohne Beihilfe der Interessenten nicht möglich sei.

Abg. Reichensperger-Köln trat für die Ueberweisung des technischen Unterrichtswesens an das Handelsministerium ein.

Abg. Seyffarth-Viegnitz meinte, daß die Fortbildungsschulen, welche neben ihrem technischen Unterricht noch für die allgemeine Bildung zu sorgen hätten, beim Unterrichtsministerium belassen werden sollten, weil sie sonst nicht einheitlich werden würden.

Abg. Dr. Enneccerus (nl.) stimmt für die Uebertragung der Fortbildungsschulen auf das Handelsministerium, wenn auch mit schwerem Herzen, weil diese Schulen, wie sie factisch seien, nur als Vorschulen für die Gewerbe- und Fachschulen betrachtet werden könnten. Dagegen müßte er sich ganz entschieden gegen die Uebertragung auch der technischen Hochschulen auf das Handelsministerium erklären, weil dieselbe lebhaft empfundenen, tiefgehenden Interessen widersprechen würde.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen; Titel 2a wird gegen die Stimmen der freisinnigen Partei bewilligt; ebenso werden ohne weitere Diskussion die übrigen Titel der Einnahme bewilligt.

Beim ersten Titel der Ausgaben, Gehalt des Handelsministers, spricht Abg. Büchtemann sich gegen die Gewerbetammern und deren Wahl durch Provinzialbehörden aus.

Unterstaatssecretär Müller erwidert, die Regierung wünsche in den Gewerbetammern einen wirtschaftlichen Beirath zu haben und entschied sich für die Wahl durch die Provinziallandtage, weil die Wahl durch einzelne Gewerbezweige eine Unsumme von Verwandlungen veranlassen würde.

Abg. Wehr tritt für die Gewerbetammern und den beabsichtigten Wahlmodus ein.

Abg. Meyer (Breslau) hält die Schaffung von Gewerbetammern für eine Verletzung der Rechte des Landtags. Man wolle unter Umgehung des Geldebewilligungsrechts des Landtags den Volkswirtschaftsrath wiederherstellen.

Abg. Windthorst hält es für gerechtfertigt, wenn neben den Handelskammern noch Kammern für die Landwirtschaft und das Handwerk treten, organisiert durch ein gleiches Gesetz, auf welchem die Handelskammern beruhen, und mit der gleichen Befugniß ausgestattet. Die Kammern müßten zuerst auf eigene Füße gestellt und müßte alsdann erst Sorge getragen werden, gezielte eine Communication derselben zum Ausgleich der verschiedenen Interessen herbeizuführen. Ich wiederhole nochmals, ich halte den Versuch, durch die Provinziallandtage ordnend in diese Angelegenheit einzugreifen und die Provinzen zu den Kosten für die Gewerbetammern heranzuziehen, für nicht gültig, und behalte mir vor, weiter zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Unterstaatssecretär v. Müller: Herr Windthorst hat im Eingang seiner Rede bemerkt, daß die Angelegenheit noch nicht so weit gereift sei, um ein abschließendes Urtheil über dieselbe zu fällen. Ich hätte gewünscht, daß er diesen Standpunkt auch in der Mitte seiner Rede eingenommen hätte; er hätte mir dann eine Erwiderung erpart. Aber im Widerspruch mit jener Befugniß hat er hier sehr positiv die Ansicht darüber ausgesprochen, ob die Errichtung von Gewerbetammern beabsichtigt war oder nicht. Zwar hat er nicht direct, wie Herr Meyer, geäußert, daß diese Einrichtung ein Eingriff in die Rechte des Landtags sei; aber seine Auslassungen laufen doch ungefähr auf dasselbe hinaus, wenn er meint, daß hier eine Landesangelegenheit vorliege, die nur durch Gesetz geregelt werden könne. Gegen diese Behauptung der beiden Herren lege ich Protest ein. Es liegt hier kein Eingriff in die Rechte der Landesvertretung vor; wenn von einem Eingriff überhaupt gesprochen werden könnte, so wäre doch nur ein Eingriff in die Selbstverwaltung erfolgt. Es würde aus dieser Sache eine allgemeine Landesangelegenheit doch erst dann werden, wenn irgend Jemand bindende Verpflichtungen auferlegt worden wären, was nur durch Gesetz erfolgen könnte, aber das ist nicht geschehen. Ich hebe nochmals hervor, daß die Gewerbetammern hervorgegangen sind aus einer gütlichen Verhandlung zwischen der Regierung und den Provinzialvertretungen. Die Einrichtung derselben unterbleibt, wenn die Kosten derselben nicht bewilligt werden, und sie ist der Ausfluß der Executive, welche dem Könige allein zusteht.

Der Titel wird bewilligt.

Hierauf wird eine Reihe von Positionen unverändert genehmigt. Der Antrag, die Regierung um die Vorlegung eines Organisationsplans bezüglich des niederen technischen Schulwesens zu ersuchen, wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Kiel, 7. Febr. Bei dem Diner, welches zur Feier des Stapellaufs S. M. S. „Alexandrine“ am Sonntag Nachmittag im Kieler Schlosse stattfand, hielt Prinz Wilhelm folgende Ansprache an die Tischgesellschaft: „Meine Herren! Es ist mir eine hohe Ehre und zugleich eine hohe Freude gewesen, an dem heutigen Tage im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs und in Seinem Allerhöchsten Auftrage ein neues Schiff durch dessen Taufe in die Reihe Seiner Majestät kampfbereiten Marine einreihen zu dürfen. Mit Recht können wir den heutigen Tag als einen Freudentag bezeichnen, und wünsche ich zu demselben der Marine von Herzen Glück. Möge es auch diesem Kreuzer vergönnt sein, in späteren Tagen, von kundiger Hand und sicherem Auge geführt, zur Ehre des Kaisers und des Reichs den Feinden Vernichtung, den Angehörigen Schutz zu bringen. Möge es seiner künftigen Besatzung gelingen, jenen guten, frommen, preussischen Geist der Disciplin, des unbedingten Gehorsams und der aufopfernden hingebenden Tapferkeit zu beweisen, wie derselbe sich schon öfters und noch in jüngster Zeit — durch die Macht der Tradition erhalten — so schön bewährt hat. Meine Herren, ich glaube, daß Niemand unter uns ist, der sich nicht am heutigen Tage dankend an jenen Mann erinnern wird, dem die Marine ihre Grundlage und vor Allem ihren Geist verdankt! Ich meine jenen braven, ritterlichen, allseitig verehrten Hohenzollern, den Admiral Prinz Adalbert! Was dieser hohe Herr damals mit der noch ganz jungen preussischen Marine zu leisten vermochte, beweist bereits als Worte, wie er seine Aufgabe zu lösen verstand. Mit weitem Blick und Hohenzollernmuth pflanzte er die Tradition des Großen Kurfürsten und seiner Befehlshaber fort, und hell leuchtend, in Flammengügen uns anspornend, reden zu uns von ihm die Namen Tres Forcas, Jasmond, Helgoland. Wohl, sie haben eine würdige Antwort gefunden, und weit hin glänzen die Namen „Meteor“ und „Havanna“, „Undine“ und „Aggerstrand“, „Bismarck“, „Olga“ und „Kamerun! Sei es im tosenden Kampfe der Elemente, den sicheren Tod vor Augen, sei es im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner, haben Sie, meine Herren, gezeigt, daß die Tradition aufrecht erhalten worden, und dieser Geist sich kräftig in Ihnen regt.“

Möge auch ferner stets die Devise „Mit Gott für König und Vaterland!“ Ihnen leuchtend, begeisternd, anfeuernd vor Augen stehen, wozu das Bewußtsein des freudigen, dankbaren Stolzes, der unsern geliebten Kaiser bei Allem erfüllt, was Ihn von Seiner Marine Leistungen berichtet wird, Sie stets gesteigertem Wirken hinreißt und Sie veranlassen, in mir die Gläser zu erheben und mit mir aus volstem Herzen zu rufen: Seine Majestät, unser vielgeliebter Kaiser und Kriegsherr, lebe! Hurrah!“

Lokales.

Wilhelmshaven. Unsere ostfriesischen Reichstagsabgeordneten, die Herren Bissring und v. Hülf, haben folgenden Antrag im Reichstag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen anstellen zu lassen, durch welche Maßnahmen die gänzlich darniederliegende deutsche Hochseefischerei zu fördern sei, nach dem Ergebnisse dieser Ermittlungen das Nothwendige zur Hebung derselben zu veranlassen.“ Der Antrag ist unterstützt durch die sämtlichen Mitglieder der national-liberalen Partei.

* Wilhelmshaven, 10. Febr. In der Wilhelmshavener wird morgen Abend den Besuchern ein Freiconcert, ausgeführt von Mitgliedern der Marinecapelle, geboten werden.

* Wilhelmshaven, 10. Febr. Der Maskenball des Malergesangsvereins „Flora“ war überaus gut besucht; die Aufführungen waren recht scherzhaft und fanden lebhaften Beifall.

* Wilhelmshaven, 10. Febr. Die beiden hiesigen Cynograpenvereine feierten gestern Abend gemeinschaftlich im Vereinslokal des „Franz Xaver“ in geselliger Weise Gabelsberger Geburtstag.

Wilhelmshaven. Eine wichtige Entscheidung, das Maturanten-Prüfungsreglement betr., ist den höheren Schulen zugewandten. Es handelt sich darin um die sogen. Compensations der Leistungen. Es soll gestattet sein, mangelhafte Leistungen in einem oder sogar zwei obligatorischen Fächern auszugleichen. Wenn z. B. ein Examinand im Lateinisch- und Französisch gute, in der Mathematik und Physik aber noch nicht genügende Leistungen aufzuweisen hat, so kann er dieses mit jenem balanciren, so daß genügend herauskommt. Natürlich kommt es auf den Grad der Mangelhaftigkeit an. So ist ausdrücklich bestimmt, daß Leistungen, die unter dem Standpunkt der Prima stehen, überhaupt nicht compensirt werden dürfen. Was also total ungenügend ist, kann nicht durchgehen. Ferner hat der Examinand keinen Anspruch auf eine solche Ausgleichung, sondern ob dieselbe eintreten soll oder nicht, bleibt dem Ermessen der Prüfungscommission, in erster Linie dem königlichen Commissarius überlassen. Diese Befugniß soll dazu dienen, die Schüler vor Ueberanstrengung durch die Examenvorbereitung zu bewahren und soll zugleich zur Verhütung der Ueberbürdung beitragen, dann aber selbstständiges Studium und Denken fördern.

† Bant, 10. Februar. Das erste Wintervergnügen des Banter Kriegervereins fand gestern im Saale des Herrn Zwillingmann bei zahlreicher Theilnahme statt. Seit langer Zeit besteht unter den Mitgliedern ein Männerchor, von welchem mehrere Lieder mit großem Beifall vorgetragen wurden. Die theatralische Aufführung der Stücke „Marktenberk“ und „Die braune Lese“ war als eine recht gelungene zu bezeichnen. — Auch der musikalische Theil verdient lobend erwähnt zu werden.

† Sedan, 10. Februar. Gestern hielt der neugebildete Stenografen-Verein „Bant“ seinen ersten Vereinsabend im Lokale des Herrn Siems ab.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 9. Febr. Die hiesige evangel. Kirche Gemeinde steht wieder vor einer kostspieligen und schwierigen Aufgabe. In der letzten Sitzung des Kirchenausschusses nämlich der Beschluß gefaßt worden, den erst im Jahre 1878 angelegten neuen großen Kirchhof beim Ziegelhof zu schließen und ein Terrain für einen andern Kirchhof anzukaufen. Der zu schließende Kirchhof hat einen so hohen, fast permanenten und wegen des ungünstigen Untergrundes nicht los zu werdenden Wasserstand, daß die Särge schon bei mäßiger Theil der Gräber vollständig im Wasser stehen. Eine Parzelle des Kirchhofs, welche fast ganz mit Leichen besetzt ist, soll einer Friedrig und die in einer zweiten Parzelle befindlichen Särge etwa 15 an der Zahl und ein Jahr stehend, wenn sich Einverständnis mit den Angehörigen erzielen läßt, wieder aufgehoben und in die erstere Parzelle sofort überführt werden. Der übrige Theil des Kirchhofs wird dann zu Wiesen- und Ackerland verkauft. Möchte die Gemeinde mit dem nunmehr neu zu erwerbenden Terrain mehr Glück haben.

— Die „Ob. Landesztg.“ schreibt: Wiener Meldung zufolge soll Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog in vergangener Woche seinem Vetter, dem Herzog von Cumberland in Gmunden einen Besuch abgestattet haben. Der Vorgang erregt insofern Aufsehen, als es sich um den ersten Besuch handelt, welchen der Herzog nach dem Ableben des Herzogs von Braunschweig von dem Mitgliede eines regierenden deutschen Fürstenhauses empfangen hat. Bei dem abschließenden Abschiedsgänge an unserem Hofe über alle und jede Begünstigungen des Hoflebens beobachtet wird, hält es natürlich schon hier etwas Näheres darüber zu erfahren. Von Berlin nach Wien aus wird man wohl bald hören, welchen Zweck dieser Besuch gehabt hat.

— Die wegen des Attentates auf den Hauptpostmeister Beyersdorff in Untersuchungshaft befindliche Cochrzen wurde an einem der letzten Tage, als sie aus ihrer Zelle vor den betreffenden Untersuchungsrichter geführt werden sollte, ein Fluchtversuch, der ihr jedoch mißlang, da sie sofort wieder ergriffen wurde.

Wittmund, 7. Febr. Der „Anz. f. Harl.“ meldet: Fall, der in der gestrigen Schöffengerichtssitzung verhandelt wurde, lieferte einen bemerkenswerthen Beitrag zu der Geschichte unserer letzten Reichstagswahl. Der Productenhändler Lazarus Stein aus Neustadt-Gödens hatte sich wegen Untreue, den damaligen Reichstags-Candidaten, Herrn Antonierath Bissring, verläumdelt zu haben, als habe derselbe vor Jahren einen Knecht erschlagen, zu verantworten wurde dieser groben Verläumdung für schuldig erkannt.

demnach zu einer Strafe von 100 Mark und in die Kosten verurtheilt, wogegen er jedoch Berufung einlegen will.

Keer. Die Königl. Landdrostei hat einen von den städtischen Collegien am 3. Dez. v. J. in gemeinschaftlicher Sitzung gefassten Beschluß bestätigt, nach welchem vom 1. April an das Quotifiscen fortgesetzt, dagegen die Gemeindesteuer nach derselben Grund- und Gebäudesteuer und der vollen Klassen- und Klassifizierten Einkommensteuer veranlagt werden sollen, und zwar, daß eine etwa noch bleibende Bedarfssumme lediglich durch Zuschläge zur Klassen- und Klassifizierten Einkommensteuer zu decken ist. Für das laufende Vierteljahr wird nach Revision und Ergänzung der vorjährigen Quotifiscationsliste die Gemeindesteuer erhoben werden.

Norden. 5. Febr. Der „W. Z.“ wird von hier geschrieben: In der heutigen Plenarversammlung der städtischen Collegien wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, den vorgelegten Contract zwischen der Stadt Norden und den Herren von Stülpnagel und von Toppelkirch in Köln, betr. Anlage einer Strageneisenbahn zwischen Bahnhof Norden und den Anlegeplätzen der Dampfschiffe am Norddeich, zu genehmigen. Der vollzogene Vertrag wird mit den Bauplänen sofort an die Königl. Landdrostei Aurich zur Genehmigung gefandt werden, und daß diese erfolgt, ist nach dem lebhaften Interesse, welches diese Behörde der Angelegenheit bislang bewiesen hat, nicht zweifelhaft. Wie wir vernehmen, muß die Bahn, welche über die Hauptstraßen der Stadt nach dem Norddeich führt und welche für den Personen- wie für den Güterverkehr eingerichtet werden wird, bis zum 1. Juli d. J. dem Betriebe übergeben werden, wenn die Bauconsens bis zum 1. März einlaufen. Die Bahn wird also schon in dieser Saison die Reise nach den Nordseebädern Rorderney und Juist wesentlich erleichtern.

Hannover. In Kastens Hotel hieselbst tagte am 4. d. eine aus den hervorragenden Interessenten des Holzhandels und der damit verbundenen Hobelindustrie bestehende Versammlung aus den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und der Rheinprovinz, aus Baden, Mecklenburg, Lübeck, Hamburg, Oldenburg und Bremen, welche die an den Reichstag gelangte Vorlage auf Erhöhung der Holzölle in durchaus sachlicher Weise einer eingehenden Prüfung unterzog und nach längerer Discussion zu dem einstimmigen Entschlusse kam, bei dem Reichstage eine von allen Theilnehmern der Versammlung unterzeichnete Petition um Ablehnung der Vorlage einzureichen.

Vermischtes.

— Fünf fremde Velocipedisten in Gala, mit allen erregungen Medaillen auf der Brust, passirten am Donnerstag Mittag zu Berlin den Palast des Kaisers und machten, als sie des hohen Herrn sichtbar wurden, stramm Front. Der Kaiser erwiderte lächelnd ihre Begrüßung. Das am Denkmal Friedrichs des Großen zahlreich versammelte Publikum aber brach in laute Hochrufe aus.

— Ueber die Genauigkeit der Hauswirthe ist schon oft

und viel geschrieben und gespottet worden, aber trotzdem verdient eine Perle von Hausbesitzer — in der Potsdamerstraße in Berlin — eine besondere Fassung. Er stellte an einen jungen Mann, der wegen Abmietung der Wohnung zu ihm kam, verschiedene indirekte Fragen, die ebenso indirekt beantwortet wurden — plötzlich fragte er aber ganz direct: Sind Sie verheirathet? — Seit vier Monaten. — Wie alt ist Ihre Frau? — Eben zwanzig. — Wer zöhlt sonst noch zu Ihrer Familie? — Meine Schwiegermutter und Schwägerin. — Wie alt ist die Frau Schwiegermutter? — Fünf- undsechszig. — Und das Fräulein Schwägerin? — Achtzehn. — Nun sehen Sie, mein lieber Herr, da kann ich Sie unter keinen Umständen zum Mietser nehmen. Ihre Frau ist jung und wird Sie mit Kindern beschenken, Ihre Schwiegermutter ist alt und kann bald sterben, und Ihre Schwägerin kann sich verheirathen wollen. In meinem Hause aber wünsche ich durchaus keine Kindtaufen, Hochzeiten oder Begräbnisse — das ruiniert mir die Wohnung zu sehr.

— Wann beginnt das Alter beim weiblichen Geschlecht? Das war die Frage, welche jüngst in einer größeren Damengesellschaft bei der dritten Tasse Kaffee erörtert wurde. Man war verschiedener Meinung. Eine schöne junge Frau meinte: sobald das Weib keine Liebe mehr erwecken könne; eine Andere behauptete, mit dem ersten grauen Haar; eine Dritte: bei der Konfirmation des ältesten Kindes. Großmama, eine charmante silberlockige Greisin, zu deren sechszigster Geburtstagsfeier die Gesellschaft stattfand, wurde als Richterin berufen. „Großmama, wann beginnt das Alter der Frauen?“ Großmütterchen starrte einen Augenblick nach, dann meinte sie verbugt: „Wie kann ich das wissen — danach müßt Ihr eine alte Frau fragen.“

— Im Dorfe Langendorf am Goldenbach unweit Halberstadt giebt es noch eine ganze Colonie Höhlenmenschen. Dort haben die armen Leute in einen dicht am Orte aufsteigenden Sandsteinzug Höhlen gehauen, in denen sie wohnen. Wenn sich diese Höhlen auch keiner besonderen Heiligkeit erfreuen, so sind sie doch im Sommer schön kühl, im Winter dagegen warm und trocken und überdies noch billig. Vergrößert sich die Familie, so wird je nach Bedarf noch eine neue Kammer ausgehauen.

— Die Sammlungen der Bismarck-Spende nehmen in Berlin einen bedeutenden Umfang an; so hat der Bankier Reichröder 150 000 M., der Bankier Hanemann 150 000 M., Mendelssohn 100 000 M. u. s. w. gezeichnet.

— Vor einigen Tagen fand man bei Hillesheim in der Eifel im Schnee die Leiche einer Frau und zwar im halb zerfressenen Zustande. Bei der Leiche wurden 40 Thaler gefunden. Die Frau war jedenfalls das Opfer eines unerwarteten Schneesturmes geworden.

— Danzig. Es werden mitunter eigenthümliche Geschäfte gemacht. So wurde kürzlich ein Hausverkauf zwischen den hiesigen Kaufleuten Jacobsberg und Davidsohn rückgängig gemacht, wobei der letztere, der Verkäufer des Hauses buchstäblich 24 000 M. Neugeld zahlte, um sein Haus zurück-

zuerhalten. Der vermittelnde Agent strich 1500 M. Provision ein. Der Kaufpreis war auf 66 000 M. festgesetzt.

— Ein alter Spieler. Zu Homburg vor der Höhe starb dieser Tage der allen Badegästen wohlbekannte Baron August von Kosten-Genzkow. Der Verstorbene war 1850 mit einem Vermögen, das eine halbe Million Thaler überstieg, nach Homburg gekommen und hatte an dem dortigen Spielbank bald sein ganzes Geld verloren. Nach dem Tode seiner Frau, die noch einigermaßen für ihn sorgte, lebte er in höchst kümmerlichen Verhältnissen, die er durch den Vertrieb seiner Gedichte etwas zu verbessern suchte. Er pflegte seine Gedichte, unter denen einige wirklich poetischen Werth haben sollen, an beinahe alle Größen der Welt zu senden. Er schickte sie Kaisern, Königen, Fürsten und Herzögen und erhielt oft eine Geldsendung. Um ihn endlich los zu werden, gab ihm einst der Spielpächter Blanc eine größere Summe Geldes mit der Weisung, sich damit an irgend einem anderen Orte niederzulassen. Der Baron ging darauf wirklich von Homburg fort, und zwar fuhr er direct nach — Monaco, verspielte dort im Handumdrehen sein Geld und kehrte dann kreuzfidel nach Homburg vor der Höhe zurück. Homburg verliert in dem Dahingegangenen eine Merkwürdigkeit und ein lebendiges Denkmal an die Spielzeit.

Submissions-Resultat

bei der kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Erbauung eines Brückwärterhauses am Ems-Jade-Canal bei Neu-Marienhausen am 7. d. M. nach den im Termin verlesenen Offerten.

1. G. F. Stolze, Jever	M. 4076,39
2. Gebr. Wieting, Sedan	„ 3728,73
3. Kees, Bant	„ 3698,80
4. Carl Dreffel, hier	„ 4280,08
5. Buschmann u. Co., Neuenrade	„ 5209,39

Gingefandt.

Eine etwas übertriebene Pünktlichkeit wurden wir in voriger Woche bei dem Volksschulgebäude in der Bismarckstraße gewahrt. Bei starkem Regenwetter suchten die Kinder, die etwas zu früh eingetroffen, Schutz in den Eingängen der Privathäuser, da die Schule noch geschlossen war. Es wäre doch zu wünschen, daß bei ungünstiger Witterung das Schulgebäude etwas zeitiger geöffnet würde.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Schwebel, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harzstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich verwendet gerne Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Auben und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pfg. Porto.

Submission.

Für die kaiserlichen Werften zu Danzig, Wilhelmshaven und Kiel sollen als Bedarf für das Etatsjahr 1885/86:

- circa 20,000 kg Eisenblech, verzinkt,
 - „ 476,000 „ Eisenplatten,
 - „ 56,000 „ desgl. gerippte Flurplatten,
 - „ 1,500 „ Schwarzblech,
 - „ 8,000 „ Bändeisen,
 - „ 80,000 „ Winkelisen,
 - „ 1,500 „ Federstahl,
 - „ 13,000 „ Schweißstahl,
- sowie der Bedarf an Blech- und Fasnieten und an Glasröhren beschafft werden.

Geschlossene Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Eisenplatten etc.“

sind zu dem am

2. März 1885,

Nachmittags 3 Uhr,

im diesseitigen Bureau anstehenden Termine einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Behörde aus und sind für Mk. 1,50 zu beziehen. Die speziellen Prüfungsverschriften für Eisenmaterial zu Schiffsbauzwecken vom Jahre 1874 sind auf besonderen Antrag gegen Einsendung von Mk. 2,00 Copialien zu beziehen.

Kiel, den 7. Februar 1885.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Submission.

Die Lieferung und Anbringung einer Holzverkleidung an den Falzen der Seeschleuse der 2. Hafeneinfahrt hieselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Sonnabend, 21. Febr. d. J.,

Nachmitt. 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der

Hafenbau-Commission Termin anbe-

raumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift

„Holzverkleidung an den Falzen der Seeschleuse für die 2. Hafeneinfahrt“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, Holzberechnung, das Preisverzeichnis und die Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,00 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 1,50 M. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 6. Febr. 1885.

Kaiserliche

Marine-Hafenbaucommission.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth für das Etatsjahr 1885/86 benötigten Vitrualien, sowie der zur Krankenpflege an Bord S. M. Schiffe für denselben Zeitraum erforderlichen Proviant-Artikel ist Termin auf den

18. Februar c.,

Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen, angesetzt.

Wilhelmshaven, 30. Jan. 1885.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Pakete stets mit der nächsten sich darbietenden Beförderung Gelegenheit zur Absendung zu bringen, werden von jetzt ab bei dem hiesigen Postamt zunächst versuchsweise, soweit als thunlich gewöhnliche Pakete zu solchen Post-Beförderungs Gelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, auch außerhalb der Postschalterzeit angenommen. Der Zugang zur Packetannahme

außerhalb der Schalterstunden, findet vom Posthose aus statt, und zwar erste Thür nahe der westlichen Giebel-Facade des Posthauses.

Die fraglichen Pakete müssen, wie alle sonstige dringende Sendungen, frankirt werden und bei der Einlieferung äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem, schwarzen Typendruck, oder, bei besonderen Fällen in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „dringend“ und darunter eine kurze Angabe des Inhalts trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein. Die zugehörigen Adressen sind handschriftlich mit dem gleichen Vermerke zu versehen.

Für derartig außerhalb der Schalter-Dienststunden eingelieferte dringende Pakete ist neben dem Porto und der besonderen Gebühr für dringende Packeten von 1 M. eine Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. für jede Sendung zu entrichten.

Wilhelmshaven, 4. Febr. 1885.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Regierungsrath Baumeister Wilhelm Gaedde zu Wilhelmshaven und die Meta Mater n aus Breitenstein, Amtsgerichts-Bezirk Ragnit, Legtere im Verstande und mit Genehmigung ihres Vaters, des Gutsbesizers Julius Mater n aus Breitenstein, mittelst gerichtlich abgeschlossenen Ehevertrages von Ragnit, den 24. December 1884, für die Dauer ihrer demnach mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der ferneren Bestimmung ausgeschlossen haben, daß dem Vermögen der künftigen Ehefrau und sowohl zwar demgegenwärtigen als Allen, was sie später durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Eigenschaft des vorbestalteten Vermögens beigelegt ist.

Wilhelmshaven, 10. Febr. 1885.

Königliches Amtsgericht.

Reber.

Bekanntmachung.

Die Einwohner der hiesigen Gemeinde werden aufgefordert, ihre Hunde ungefähr zur Versteuerung entweder beim Gemeindevorsteher oder beim Gemeindediener Janßen hieselbst anzumelden und die Steuer gegen den 15. d. M. an den Rechnungsführer Herrn Reiners hieselbst zu bezahlen.

Die Steuer beträgt für den ersten Hund jährlich 3 Mark, für den zweiten und ferneren Hund jährlich 6 Mark.

Heppens, den 5. Febr. 1885.

C. A. Ellerbrot,

Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß Herr T. E. Mansholt beauftragt ist, in Wilhelmshaven und Umgegend für die Bremen-Hamburger Sterbekasse, e. G. zu Bremen, Anträge und Gelder entgegen zu nehmen.

Bremen, 6. Febr. 1885.

Die Verwaltung der Bremen-Hamburger Sterbekasse e. G. in Bremen.

Eine geübte Plätterin und Näherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Frau Döbring, Diefriesenstr. 8.

Ein junges Mädchen im Alter von 18 Jahren sucht Stellung als Hausmädchen. Näb. durch Fr. Morisse, Borsenstr. 31, Elsaß.

Sofort zu mieten gesucht ein möblirtes Zimmer und Cabinet in guter Lage.

Intendantur-Assessor Roback, Hempels Hotel.

Zu vermieten

sofort eine freundliche Stube für einen Herrn.

Kaiserstr. 2, rechts 2 Tr.

Verloren

eine Remontuhr, gezeichnet D. H. M. — Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 11. Februar c.,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Saale des Herrn Günther:

Uebung i. M.

Nach der Uebung: Vorstandssitzung.

Das Commando.

Die Herren Knasterbrüder werden gebeten, sämmtlich präzise zu erscheinen. Schmirgel, Vot.

Am Sonntag, den 15. Februar:

Große Tanzmusik.

H. E. Beiker,

Eberlege.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch

von R. Kauffmann's

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnalsbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.

In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn F. J. Schindler.

Gesucht

auf sofort ein Knecht. — Gute Zeugnisse sind erforderlich.

Königstr. 45.

Ein junger Mann kann Logis erhalten.

Mittelstraße Nr. 4.

Ein anständiger junger Mann kann Logis erhalten auf gleich oder später bei

J. Schmidt, Elsaß, Marktstraße 15.

Eine Köchin, die auch Hausarbeit mit übernimmt, sucht zum 1. März Stellung. — Näheres bei Frau Jugendheim.

Verpachtung.
Im Auftrage des Hausmanns
J. D. Ziarks zu Neuende
Altengroden werde ich dessen be-
Kopperhörn belegenes
Gartenland
am
Mittwoch, den 11. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
zum Gemüsebau pro 1885 öffentlich
an Ort und Stelle zur Verpachtung
bringen. — Am Schlusse wird ein
bei Kopperhörn belegenes, 91 ar
48 □m (ca. 3 Grasen) großes
Stück **Grünland** zum Weiden
mit Hornvieh, in **Kuper's** Wirtshaus
stube zu **Kopperhörn** zur Ver-
pachtung auf ein oder mehrere Jahre
aufgesetzt werden.
Neuende, den 5. Febr. 1885.
H. C. Cornelissen.

Verpachtung.
Der Gemeindevorsteher **Eller-**
brock zu Heppens läßt am
Mittwoch, 11. d. M.,
Nachmitt. 5 Uhr,
in **Kuper's** Gaststube zu Kopperhörn
Parc. 206/77 und 78/214, groß
auf 1 ha 85 a 10 □ m oder
5,87 Grasen
(bisheriger Pächter **L. Guft**) als
Weideland auf 3 Jahre, vom 1. Mai
d. J. an, öffentlich zur Verpachtung
aufsetzen.
Neuende, 6. Februar 1885.
H. C. Cornelissen.

Vorläufige
Anzeige.
Der Hausmann **Fritz Gerdes**
zu Gr. Belt läßt wegen Aufgabe
der Landwirtschaft am
30. und 31. März
feinen gesammten
Pferde- und Viehbestand,
sowie
landwirtschaftliche Geräte
in öffentlicher Auktion verkaufen.
Neuende, den 10. Febr. 1885.
H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Verkauf.
Das dem Bäckermeister **Hermann**
Anton Friedrich Dieck zur Neu-
ender Mühlenreihe gehörige, daselbst
belegene, zum Betriebe der Bäckerei
eingerichtete **Immobil** gelangt
am
Donnerstag, den 26. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
im Lokale des Großherzoglichen Amts-
gericht **Fever** nochmals zum öffent-
lichen meistbietenden Verkaufs-Auf-
sage. Bemerkung wird, daß in diesem
Termin der Zuschlag erteilt wird.
Heppens, 8. Febr. 1885.
H. Meiners.

Zu vermieten
zum 1. Mai d. J. eine an der nach
Rüsterfel führenden Chaussee befind-
liche geräumige **Wohnung** mit
vielen Gartenland.
Heppens, 9. Febr. 1885.
H. Meiners.

ca. 250 cbm
blauer Füllsand
sind für die Arbeitskosten zu ver-
geben von
C. Schulze.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von
Jugendstößen, nervöser Schwäche,
Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden,
sende ich kostenfrei ein Rezept, das für sich selbst große
Heilmittel wurde. Einem Missionar in Süd-Amerika
schickte ich ein adreßirtes Couvert an **Rev.**
Joseph E. Zeman, Station D, New York City, U.S.A.

Zu vermieten
die von Herrn **Wirt-Verwaltungs-**
sekretair **Korn** benutzte, an der verl.
Koonstraße, in der Nähe der katho-
lischen Kirche gelegene **Wohnung,**
zum Antritt auf den 1. Mai d. J.
Auskunft erteilt **Grashorn,**
Bant.

Wilhelmshalle.
Heute **Mittwoch** **Abend 8 Uhr:**
FREI-CONCERT
ausgeführt von Mitgliedern der Kaiserl. Marine-Kapelle.
Ausschank von Münchener Hacker-
bräu und Freib. von Zucher'schem
Nürnberger.
Als Abendbrod:
Goulasch. — Spanisch Fricco.
Sobachtungsvoll
Ad. v. d. Ohe.

Belfort. Centralhalle. Belfort.
Am **Dienstag, den 10. Februar 1885:**
Grosse öffentliche
Maskerade.
Anfang **Abends 8 Uhr.**
Demaskierung: 12 Uhr.
Entree für maskierte Herren 1 Mk., für Damen und Zuschauer 50 Pf.
Letztere können nach der Demaskierung am Balle teilnehmen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
C. Zwingmann.
NB. **Masken-Anzüge** sind im Lokale zu haben.

Belfort.
Hôtel zum Banter Schlüssel.
Mittwoch, den 11. Februar:
Großer öffentlicher
Maskenball.
Anfang **8 Uhr.**
Um **12 Uhr: Demaskierung.**
Entree für maskierte Herren 1 Mk., für Damen und Zu-
schauer 50 Pf. Letztere können nach der Demaskierung
am Balle teilnehmen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
D. Winter.

Kronsbeeren
in Zucker, eigener Kochung, à Pfund 50 Pfg. **Opporto-Birnen,**
überjährig, aber noch gesund, à Pfund 30 Pfg.
Liebig's Fleisch-Extrakt
zum gewöhnlichen Detailpreis mit 10 pCt. Rabatt empfiehlt
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Köster & Wichelhausen
Osterode am Harz,
Wollgarn-Spinnerei und Weberei,
bearbeiten im Lohn jedes Quantum wollene **Stricklumpen** und
Wolle zu Rock- oder Kleiderzeug — billigt berechnet.

Bei lästigem Husten,
Katarrh Heiserkeit Ver-
schleimung gibt es kein
besseres Linderungsmi-
tel, als den seit einem
Vierteljahrhundert fa-
bricirten sogenannten
Fenchelhonig
von **L. W. Eggers** in
Breslau.
Kenntlich an feiner in
die Flasche eingebrun-
ten Firma, seinem Na-
menszug und Siegel.
Nur allein echt zu
haben in **Wilhelmshaven**
Gebr. Firk u. L. Janssen,
in **Fever** b. **J. G. Daren-**
bera.

Blumen- und Gemüse-
Sämereien
in guter, keimfähiger Waare em-
pfehl die Samenhandlung von
M. Haucke.

Günstige Lotterien.
Ulm. Dombau-L. à 3 1/2 M., 10
L. 32 1/2 M. Cöln St. Ursula-
Loose à 1 M., 11 L. 10 M.
Düsseldorfer Loose à 1 M.,
11 L. 10 M. Alle 3 L. kosten
m. Liste fr. 6.20 M. Für
10 1/2 M. vers. 1 Ulmer, 3 Ur-
sula- und 4 Düsseldorfer Loose.
Für 20 M. 2 Ulmer, 7 Ursula-
und 7 Düsseld. fr.
A. Fuhs, Mülheim (Ruhr).

Gesucht
ein Mädchen von 15 bis 16
Jahren für den ganzen Tag für
kleine Kinder.
Dörfelstr. 26, westl. Eingang.

Frisch gepflückte
Veilchen u. Rosen
empfehl die Handelsgärtnerei von
M. Haucke.

Tanzschule
im Lokale des Herrn **C. Oldewurtel.**
Zu dem am **Donnerstag, den**
12. d. M., stattfindenden
Schüler-Tanz-Kränzchen
sind meine früheren Schüler sowie
Freunde und Bekannte höflichst
eingeladen.
H. von der Hey.

Johannisbeer-Sträucher
hat billig abzugeben
Th. Süß,
Kronprinzenstraße 1.

Neuanlagen
von
Telephons
und
elektrischen Klingeln,
sowie **Reparaturen** werden
sauber ausgeführt von
B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Prima
Scheiben-Bonig
empfiehlt billigt
Ludwig Janssen.

Ulmer Münster Lotterie,
Ziehung 23., 24., 25. Februar 1885.
1 Hauptg. 75,000 Mk. 1 à 30 000,
1 à 10,000, 2 à 5000, 10 à 2000, 20
à 1000, 100 à 500, 100 à 250, 200
à 100, 1000 à 50, 2000 à 20 Mk.
Loose sind zu beziehen durch die Buch-
handlung von **M. C. Siefken,**
Altestraße Nr. 16.

Singer-Nähmaschinen,
bestes deutsches Fabrikat, elegantes
Gehell, Kasten-Verchlusskasten
und Tisch, mit sämtlichen Appa-
raten und allen Verbesserungen,
empfiehlt für 60 Mark
H. W. Specht, Bremen.

Kinder, welche in Bremen
die Schule besuchen
sollen, finden gute Pension bei einer
gebildeten Familie. Gelegenheit zu
Conversations in fremden Sprachen.
Offerten unter **F. 3450** an
Ed. Schlotte, Bremen.

Das Wunderbuch
(6. u. 7. Buch Moses), enth. Ge-
heimnisse früherer Zeiten, sowie das
vollst. siebenmal verlegte Buch,
versendet für 5 Mk. **R. Jacobs,**
Buchhandlung, **Magdeburg.**

Zu vermieten
ein gut möbliertes **Wohn- und**
Schlafzimmer.
H. Janssen, Grenzstraße.

Zu vermieten
Wohnungen auf sofort und zum
1. Mai von 450—800 Mk. pr. Anno.
F. Felix, Augustenstr. 10.

Auf sogleich 1 möbl. **Stube** im
Stadtgebiet (mit Kost) für 2 Herren
zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zu Mai eine geräumige **Wohnung**
Kopperhörn 8, 1 Tr.

Verloren
auf dem Wege von der Werftkaserne
bis zur ersten Schlenke eine **Offen-**
weibrosche. Gegen Belohnung
abzugeben **Werftkaserne 102.**


Wilhelmsh. Schützenverein
Donnerstag, 12. Februar 1885,
Abends 8 Uhr,
im **Part-Restaurant:**
Versammlung der Chargirten.
Corporalschaftskisten sind zur Be-
richtung mitzubringen.
Schultze,
Feldwebel.


Schieß-Verein.
Generalversammlung
am **Mittwoch, den 11. Februar**
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1) Einkassierung der rückständigen
Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Rechnungsablage.
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.


WILHELMSHAVEN.
Mittwoch, den 11. d. M.
Abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
Tagesordnung:
a. Ersatzwahl für drei aus dem
Verein ausgeschiedene Vorstandes-
mitglieder (Schriftführer, Kassen-
führer, Bibliothekar).
b. Wahl des Fahnenträgers
der Fahnenjunker.
c. Wahl des Bibliothekars.
d. Antrag des Vorstandes
Grund des § 10 d der Statuten
e. Verschiedenes.
Die Bezirksvorsteher werden ersucht
schon um 8 Uhr zu erscheinen.
Die neuen Abzeichen sind einge-
troffen und gelangen an diesem Abend
zum Verkauf.
Der Vorstand.

Gesucht
zu Mai oder früher ein freundliches
Kindermädchen.
Neuende. **Frau Hesper.**

Todes-Anzeige.
Am 3. huj. verstarb im Deutschen
Hospital zu Konstantinopel der Kai-
serliche Unterlieutenant zur See
Paul Michaelis.
Die Unterzeichneten betrauern in
dem so früh Dahingegangenen einen
aufrichtigen Freund, einen äußerst
pflichtgetreuen und liebenswürdigen
Kameraden.
Malta, den 4. Februar 1885.
Die Offiziere **S. M. Av. Loreley.**

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag um 11 Uhr
erlitt ein sanfter Tod meinen
so innig geliebten Gatten,
unseren stets treu fürsorgenden
Vater
Julius Renner
Berkmeister a. D. der Kaiserl.
Marine
von seinem abjährligen schwe-
ren Leiden, in einem Alter
von 62 Jahren und 4 Monaten,
welches ich hiermit allen Freun-
den und Bekannten tiefbetäubt
zur Anzeige bringe.
Wilhelmshaven, 9. Febr. 1885.
Die trauernde Wittwe
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag Nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause, Kasernen-
straße 3, aus statt.